

# Thüringische Landesbibliothek Weimar 1945 . . . . .

Der 75. Jahrestag der Wiedereröffnung der Bibliothek am 23. April 1945 gibt den Anlass für diesen Artikel. Die Einträge im Diensttagebuch der Landesbibliothek und in weiteren Unterlagen aus diesem Jahr liefern im Kontext ihrer Zeit wichtige Anhaltspunkte und Informationen und ergänzen unser bisheriges Bild von der Arbeit der Bibliothek.

## Januar bis März

Eine eigenartige Dichotomie obwaltet in den ersten Monaten des Jahres 1945. Alle für eine Bibliothek wesentlichen Tätigkeiten versucht man in Weimar irgendwie aufrechtzuerhalten, während gleichzeitig das System zwischen Verlagen, Buchhandel und Bibliothek kriegsbedingt ins Stocken gerät und schließlich zum Stillstand kommt. Dies gilt auch für den Leihverkehr. So informiert etwa die Universitätsbibliothek Jena über die Einstellung des Leihverkehrs an die Weimarer Bibliothek wegen Bombenschadens.

Am 9. Februar 1945 waren in Jena neben dem immensen Gebäudeschaden wertvolle Bestände, Verzeichnisse und Kataloge in Mitleidenschaft geraten. Die Bibliothek hatte auch den Tod von Mitarbeitern zu beklagen. Zu ihnen gehörte der Direktor Theodor Lockemann, der für ein Jahr bis zum September 1942 kommissarisch mit der Leitung der Landesbibliothek Weimar beauftragt wurde, da diese Stelle nach dem Tod von Herrmann Blumenthal am 8. August 1941 vakant geworden war.

Da das Verkehrs- und Transportwesen zu kollabieren beginnt und Fahrzeuge für militärische Dienste requiriert werden, wird der Transport bestellter Bücher an die Landesbibliothek erschwert und verhindert. Davon betroffen ist auch die Rückkehr der für Ausstellungszwecke bereitgestellten Bestände. Es mag erstaunen, dass selbst Mitte März 1945 Ausstellungsprojekte laufen. Aber tatsächlich bedankt sich das Oberkommando der Kriegsmarine in Berlin bei der Landesbibliothek für die Hilfe bei einer Buchausstellung.

Die Bibliotheksbenutzung ist Einschränkungen unterworfen: Die Öffnungszeiten müssen wegen Brennstoffmangels, Fliegeralarms und nächtlicher Luftschutzwachtverpflichtungen der Beschäftigten im Gebäude verkürzt werden. Für diesen Dienst stellt Anfang März der Betriebsluftschutzleiter Weimar dem Haus eine Schlafgelegenheit bereit. Die Bibliothek wird zur Ablieferung von Gardinen für eine Spinnstoffsammlung aufgefordert. Der Lesesaal ist ab März nur noch für eine Stunde am Vormittag geöffnet. Der Auskunftsservice der Bibliothek leidet besonders darunter, dass umfangreiche Bestände und Sammlungen bereits ausgelagert und sichergestellt sind. Mahnungen zur Rückgabe ausgeliehener Werke häufen sich. Ein Bewohner Weimars meldet den Verlust zweier Bücher »durch Terrorangriff«. Der Eintrag eines Lesers spiegelt das Kriegsgeschehen, in dessen Verlauf davon unmittelbar betroffene Einwohner aus bedrohten Städten flüchten oder evakuiert werden. So erklärt sich die Bezeichnung des Lehrers Georg Tillep als »Flüchtling« unter der Adresse »Kattowitz, Sedanstr. 6«. Angehörige von Nutzern der Bibliothek erklären, dass der Entleiher im Einsatz an der Front sei. Entleihende Institutionen existieren nicht länger oder haben ihren

Betrieb eingestellt. Die Unternehmungen, ausgeliehene Bestände zurückzuerhalten, ziehen sich über längere Zeit hin und werden in einigen Fällen erfolglos bleiben.

Zwei Praktikantinnen aus Hameln und Bonn, wo kriegsbedingt eine Ausbildung nicht mehr möglich ist, setzen diese in Weimar fort. Ihre Fachlehrgänge in Göttingen werden bis zum 1. Juli zurückgestellt. Allerdings werden beide in Weimar nach wenigen Wochen zum Luftschutzdienst verpflichtet.

Vielfach erschwert wird auch das Erwerbungsgeschäft. Buchhändler müssen um Umtausch defekt eingetroffener Bücher gebeten werden; Publikationen können wegen ausgebrannter Lager oder Totalschadens der Verlagsauflage nicht mehr zugesendet werden. Verlage vertrösten die Landesbibliothek mit der Versicherung, dass Buchreihen, Zeitschriften oder einzelne Werke spätestens nach dem Krieg wieder lieferbar seien. Ende Februar 1945 fragt die Stadtbücherei Weimar an, ob die Landesbibliothek im ersten Geschoss Räumlichkeiten zur Einlagerung von Teilbeständen zur Verfügung stellen könne. Der Antrag muss abgelehnt werden. In Folge der Bombenschäden durch die Luftangriffe wird die Stadtbücherei erst Ende des Jahres 1946 ihren Ausleihbetrieb wieder aufnehmen können. In einem der letzten Einträge im Diensttagebuch der Landesbibliothek ist vermerkt, dass die von einem Hersteller aus Weimar gelieferten 15.000 Katalogkarten für dienstliche Zwecke unbrauchbar seien, da man sie entgegen der Abmachung nicht in Weiß angefertigt habe. Man wird sie vermutlich bestellt haben, um die Zettelkataloge voranzubringen.

## April

Der Direktor der Landesbibliothek Weimar, Dr. phil. Robert Hohlbaum, befindet sich in den entscheidenden Apriltagen des Jahres 1945, als die Amerikaner Weimar einnehmen, nicht im Dienst. Obwohl das Ministerium und Hohlbaums oberster »Gefolgsmann« in der Bibliothek, der Bibliotheksoberspektor Eduard Strübing, seine Anwesenheit für dringend erforderlich halten, meldet sich Hohlbaum bis in den Mai krank. Die Bibliothek kann nach kurzer Schließung unter amerikanischer Besatzung am 23. April 1945 ihren öffentlichen Dienstbetrieb wieder aufnehmen.

## Mai bis Juli

Ein Blick auf die sich im Lauf des Monats Mai anmeldenden Leser verdeutlicht die radikalen Veränderungen, die sich mit dem Kriegsende auch für die Bibliothek ergeben. Hier sei nur auf einen Aspekt eingegangen: Am 11. Mai 1945 wird im Leserjournal unter der laufenden Nummer 5073 folgender Eintrag gemacht: »Sandberg, Herbert – Zeichner – Benutzung: kostenlos«. Für den ehemaligen Häftling ist »Buchenwald, Block 5« in der Spalte für den derzeitigen Wohnsitz vermerkt. Viele KZ-Häftlinge befinden sich noch auf dem Gelände und warten darauf, in ihre Heimat zurückkehren zu können.

Der Widerstandskämpfer, Zeichner und Karikaturist Herbert Sandberg kam im August 1938 als einer der ersten »politischen Juden« ins KZ Buchenwald. Weitere ehemalige Häftlinge melden sich an. Der Buchenwaldhäftling Mordechai Szwerc ist am 25. Mai 1945 im Leserjournal als polnischer Elektriker unter der laufenden Nummer 5091 registriert. Dies gilt auch für Dr. Mengerling, »Buchenwald, Block 49«, der sich am 30. Mai 1945 einträgt und Bücher zum Thema Geschichte wünscht. Mit Bleistift vermerkt ein Bibliotheksmitarbeiter »kostenlos«, was darauf schließen lässt, dass diese Leser auf eine Anordnung hin von der Gebühr befreit worden sind. Wenigstens erwähnt sei, dass zum 1. Juni Dr. Benedikt Kautsky, »wohnhaft in Weimar, KZ-Lager Buchenwald«, durch das Thüringische Volksbildungsministerium eine Beschäftigung als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der Bibliothek erhält. Der führende Protagonist der österreichischen Sozialdemokratie und Sohn Karl Kautskys war als politischer Häftling vom Lager Monowitz im Januar 1945 nach Buchenwald überstellt worden.

Der Beschäftigungsauftrag des Direktors Robert Hohlbaum wird vom Thüringer Volksbildungsministerium am 11. Mai 1945 »mit sofortiger Wirkung« zurückgezogen. Nach seiner Amtsenthebung arbeitet er in Weimar u. a. in einer Gärtnerei und bleibt bis 1951 in der Stadt. Danach geht er nach Graz und stirbt dort als in Österreich anerkannter und erfolgreicher Autor am 4. Februar 1955. Der Bibliotheksrat Paul Ortlepp wird als Opfer der Naziregierung rehabilitiert und am 14. Mai zum neuen Leiter der Bibliothek berufen. Man hatte ihn Ende 1937 wegen seiner Weigerung, sich von seiner jüdischen Frau, der Malerin Lucy Ortlepp zu trennen, seines Amtes in der Landesbibliothek enthoben. Ihm ist nur eine kurze Amtszeit vergönnt: Am 23. Juni meldet er sich dienstunfähig und verstirbt, frisch operiert, am 24. Juli 1945.

#### Juli bis Dezember

Zum 1. Juli übernimmt die sowjetische Seite die Besatzungsmacht in Thüringen. Eduard Strübing, der die Geschäfte der Bibliothek bis November fortführt, wird im Dezember 1945 auf der Grundlage der thüringischen Entnazifizierungsgesetzgebung wegen seiner Mitgliedschaft in der NSDAP aus dem Dienst entlassen. Zum neuen Leiter der Bibliothek ernannt man im November den Juristen Maximilian von Philipsborn. Er reorganisiert unter sehr schwierigen Bedingungen die betrieblichen Abläufe und setzt viel daran, die Zusammenarbeit mit anderen Bibliotheken und wissenschaftlichen Einrichtungen zu reaktivieren. Zudem verantwortet er die Rückführung der ausgelagerten Bestände, die Neuordnung der Magazine und die einsetzende Bestandsrevision. Der Mangel an geeignetem Personal, Transportmitteln und Material zur Beheizung der Arbeitsräume verzögert ihre Durchführung. Unter diesen Bedingungen beginnen an der Bibliothek die Überprüfungen des Gesamtbestandes auf seit 1945 in der Sowjetischen Besatzungszone indiziertes Schrifttum. Zum 6. Dezember 1948 entbindet man den Leiter von seinem Amt. Nicht hinreichend zu klären ist, inwieweit politische Erwägungen dabei eine Rolle spielten.

Die Landesbibliothek Weimar hat den Krieg ohne größere Schäden am Baukörper überstanden. Zügig werden die vom Detonationsdruck der Granaten und Bomben zerborsene Fensterscheiben repariert.

ROLAND BÄRWINKEL

#### Zum Weiterlesen . . . . .

Roland Bärwinkel: Dass diese Bibliothek »bald von ihrer Sandbank weg in freiere Gewässer« geführt wird.

Die Thüringische Landesbibliothek Weimar im Dritten Reich. In: Justus H. Ulbricht (Hg.): Klassikerstadt und Nationalsozialismus. Kultur und Politik in Weimar 1933 bis 1945. Weimar 2002, S. 100–117.

Roland Bärwinkel: Ein Mann von »ungewöhnlicher Begabung«. Die Thüringische Landesbibliothek Weimar in der Zeit Hermann Blumenthals 1939–1941. In: Michael Knoche, Wolfgang Schmitz (Hg.): Wissenschaftliche Bibliothekare im Nationalsozialismus. Handlungsspielräume, Kontinuitäten, Deutungsmuster. Wiesbaden 2011, S. 91–111.

Roland Bärwinkel: »Erzähler von europäischem Ruf« und »Zierde der Bibliothek« – Die Thüringische Landesbibliothek Weimar in der Amtszeit Robert Hohlbaums von 1942 bis 1945. In: Weimar-Jena. Die große Stadt 6 (2013), H. 2, S. 114–142 (Teil I) und H. 3, S. 205–235 (Teil II).

Roland Bärwinkel: Die Thüringische Landesbibliothek Weimar 1919–1968. In: Michael Knoche (Hg.): Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Weimar 2013, S. 159–167.

Tagebuch [Diensttagebuch der Landesbibliothek Weimar] vom 12. April 1943 – 31. März 1945. Klassik Stiftung Weimar, Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Signatur: Loc A: 128.31.